



Startseite > Regional > Nordwestmecklenburg > [Kaum einer reist noch in die Ukraine – Rentner Gerha...](#)

[Krieg in der Ukraine](#)

Kaum einer reist noch in die Ukraine – Rentner Gerhard Bley tut es gern

Boltenhagen/Tschernihiw / Lesedauer: 5 min



Das ist Kateryna Litwin von der Tourist-Information der Stadt Tschernihiw. Sie und viele andere Menschen in der Ukraine hat Gerhard Bley aus Boltenhagen besucht. Die meisten freuen sich, dass sich jemand aus dem Ausland für ihr Leben interessiert. (Foto: Vladyslav Savenok)

Was für ein schönes Land, was für starke Menschen. Gerhard Bley kommt gerade aus der Ukraine zurück. Der Boltenhagener fürchtete sich nicht: „Das ist mir die Sache wert.“

Veröffentlicht: 19.12.2024, 17:21

Von: Anja Bölck





Artikel teilen:



ANZEIGE

„Wieso haben wir die Ukraine bisher so wenig wahrgenommen? Wieso sind wir nicht vor dem Krieg in dieses Land gereist? Zu diesen lebensfrohen, energischen, gastfreundlichen und so emotionalen Menschen mit ihrer tollen Kultur.“ Das fragt sich Gerhard Bley aus Boltenhagen. Der frisch gebackene Ruheständler ist gerade von seiner Privatreise aus der Region [Tschernihiw](#) im Norden der Ukraine zurückgekehrt. Zum zweiten Mal in diesem Jahr. Und wieder hat ihn das Land umgehauen. „Ich weiß“, sagt er, „die Leute hierzulande sind müde von den Kriegsbildern. Aber guckt euch die Menschen in der Ukraine an.“

Feedback

Alltag in der Ukraine: Drohnen fliegen über den Köpfen

Ein paar Tage bevor Gerhard Bley in die Oblast Tschernihiw reiste, kamen dort Einwohner bei Luftangriffen ums Leben. Das Theater wurde in der gleichnamigen Stadt getroffen. Der Mecklenburger weiß, dass er in der Region nicht sicher ist. Die Drohnen von Russland kommend ziehen über die Köpfe Richtung Kiew. „Man kann sich eine Warn-App aufs Handy laden“, erzählt er. „Die zeigt dann fünf bis sieben Mal am Tag Luftalarm an. Mir ist klar, dass meine Reise nicht ungefährlich ist, aber ich wäge das ab und mache es trotzdem. Das ist mir die Sache wert. Dort leben Tausende jeden Tag unter diesen Verhältnissen.“

kurzerhand einen Hilfstransport von Wismar in die Ukraine. Der zweite Fahrer war ausgefallen und da sprang der frisch gebackene Ruheständler halt ein. Im Januar 2024 schloss das Land Mecklenburg-Vorpommern mit der Oblast Tschernihiw eine Partnerschaftvereinbarung. MV will die ukrainische Region, die nördlich von Kiew liegt und an Belarus und Russland grenzt, finanziell unterstützen. Gerhard Bley findet die Partnerschaft spannend. Da will er als Bürger und Ehrenamtlicher mitmischen.



Feedback

Raisa, Mitarbeiterin im Theater und Dozentin Olena (Mitte) zeigen Gerhard Bley ihre Stadt Tschernihiw. (Foto: Vladyslav Savenok)

„Es reicht ja nicht, wenn einfach nur mal ein Politiker für einen Tag hinfährt“, sagt Gerhard Bley. „Das Beste ist doch, wenn ein Austausch zwischen den Menschen hier und dort entsteht. Wir Verbindungen zwischen beiden Regionen aufbauen. Die Ukrainer sind total froh, wenn sich jemand bei ihnen in der Heimat blicken lässt.“ Das hat Gerhard Bley bei seiner Reise festgestellt. „Zu ihnen kommt ja kaum noch jemand aus dem Ausland. Sie sind dankbar, wenn sich jemand für sie interessiert, zuhört und einfach mal guckt, wie sie ihr Leben bewältigen.“

Gesichter der Toten sind überall in der Stadt zu sehen

Anfang 2022 wurde die Oblast Tschernihiw teilweise von der russischen Armee besetzt. Im April konnten die Ukrainer sie wieder vertreiben. „Die Menschen sind offen und erzählen von diesen schlimmen Wochen“, weiß Gerhard Bley. „Und sie trauern gemeinsam um die, die aus ihrer Stadt und Region im Krieg umkommen. Die sollen nicht vergessen werden. Überall stehen riesige Tafeln, die die Gefallenen zeigen.“

Feedback



Gefallener ukrainischer Soldat (Foto: Bley)

„Als ich da war, gab es gerade am Theater eine Trauerfeier, weil ein Schauspieler an der Front gefallen war. Selbst an den Schulen hängen neben dem Eingang Tafeln, auf denen die Gesichter ehemaliger Schüler zu sehen sind, die ihr Leben verloren haben. Trotz all des Leids und der Toten halten die Bewohner den Alltag am Laufen, statt in eine Starre zu fallen, sind sie stark.“



Feedback

Überall läuft man an Bildern von gefallenen Soldaten vorbei. (Foto: Bley)

Gerhard Bley unterstützt Projekte in der Ukraine

Bis 2020 hat Gerhard Bley 30 Jahre bei der Landesregierung gearbeitet, im Bildungsministerium, Sozialministerium... Er weiß, wie Jugend- und Familienarbeit geht und wie eine Verwaltung tickt. Sein Wissen kann er bei seinem Ukraine-Engagement gebrauchen. Dass ihm dabei nicht mehr die



Überall ist Gerhard Bley herumgelaufen und hat kleine gemeinsame Vorhaben angeschoben – in der Touristeninformation, im Rathaus, im Theater, in der Stadtbücherei, im Jugendzentrum... Dabei erzählten ihm die Leute, dass an allen Ecken und Enden die Menschen fehlen, weil so viele geflohen sind. „Die, die dageblieben sind, haben zwar Verständnis, dass Landsleute aus umkämpften Gebieten flohen“, sagt Gerhard Bley. „Aber das Ansehen der Flüchtlinge ist nicht sehr hoch. Die Dagebliebenen möchten, dass ihre Leute zurückkommen. Sie brauchen sie. Die Menschen, die in der Ukraine sind, halten das Leben aufrecht. Sie sind das Licht des Landes.“

ANZEIGE

Empfohlene Artikel**Spenden für Ukraine****1000 Weihnachtspäckchen für Kinder – Caritas setzt Ukraine-Hilfe fort**

📍 Mecklenburg-Vorpommern

**Glücksministerin Gina Schöler****Kleine grüne Frösche für grimmige Fischköpfe**

📍 Mecklenburg-Vorpommern

**Krieg****MV plant neue Hilfslieferungen und Kooperationen mit Ukraine**

📍 Schwerin



Feedback



Feedback

Yulya Naida ist Journalistin beim Radio Tschernihiw. Auch dort klopfte Gerhard Bley an. (Foto: Gerhard Bley)

Ferriencamp für ukrainische Kinder in Wismar

Doch zurück zu den Projekten, die Gerhard Bley angeschoben hat. Nach Schwerin und Neubrandenburg holte er in diesem Jahr zum Beispiel die Ausstellung „Tschernihiw, Bericht aus einer belagerten Stadt“. Eine

Feriencamp mit 40 ukrainischen Kindern in Wismar an. „Für die Planungen hab ich eine mehrseitige Excel-Tabelle angelegt“, erzählt er.

Im Juni war es so weit. Fünf Betreuerinnen aus der Ukraine reisten mit den Kindern an und fünf weitere Betreuerinnen aus unserer Region kümmerten sich um die jungen Ukrainer, die in der Jugendherberge Wismar untergebracht waren und jeden Tag zu Ausflügen starteten. „Die Stadt Wismar und Vereine halfen dabei, den Kindern den Aufenthalt so schön wie möglich zu gestalten“, lobt Gerhard Bley. „Und das Land MV unterstützte das Projekt finanziell.“



Feedback

Jugendfreizeit ukrainischer Kinder in Wismar (Foto: Bley)

Von den Menschen in der Ukraine lernen

Wenn man Gerhard Bley erzählen hört, was er in diesem Jahr schon für Kontakte in Tschernihiw geknüpft hat und was für Austausch angeschoben



Vorpommern oder gleich ganz Norddeutschland zu ihm gesellen.

„Ich suche ‚Verbündete‘, die neugierig auf die Region Tschernihiw sind und ebenfalls Interesse an der Entwicklung von Kontakten und kleinen Projekten haben“, sagt Gerhard Bley. „Ansonsten sind wir frei, wir können jederzeit losfahren, müssen niemanden um Erlaubnis fragen. In der Ukraine können auch wir von den Menschen lernen, etwa Flexibilität. Das zerbombte Theaterdach in Tschernihiw hatten die Einwohner nach einer Woche wieder gedeckt. Auch bei der Jugendarbeit können wir uns eine Scheibe abschneiden. In Sachen Digitalisierung sind sie schon viel weiter als wir. Überall zahlt man bargeldlos, selbst beim Bäcker.“

ANZEIGE

Feedback

Wer die Region Tschernihiw kennenlernen möchte und Interesse an gemeinsamen Projekten hat, kann Gerhard Bley gern eine Mail schreiben an: mail@gerhard-bley.de.



Karriere

Mecklenbook

Briefdienst

meckpomm.de

Aktuelles

Usedom Aktuell

Good Stock

Mediadaten

Stellenanzeige buchen

 **Abo und Service**

 **Engagement**

Aboshop

Nordkurier Leserhilfswerk

Kontakt

Nordkurier Füreinander

Newsletter

Sie finden uns auch auf



[Cookie Einstellungen](#)

[Datenschutz](#)

[AGB](#)

[Impressum](#)

Feedback